Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

DIE ZWÖLF MEISTER ZU PARIS.

Unter den hohen schulen des mittelalters genieſst auch bei deutschen autoren der zeit die gröste und älteste der theologischen, die zu Paris, eines fast sprichwörtlichen ruhmes: wo universitäten zu nennen sind, darf Paris nicht fehlen, und es pflegt dieser name vorauf zu stehen (altd. wäld. 3, 24. *Reinh. s.* 335. *minnes. vdH.* 2, 213ª. *Renner Bamb.* 34ᵇ. 154ᵇ. 159ᵇ); *wird im gedicht der name einer theologischen schule gebraucht, so heiſst sie wiederum nur Paris (Reinh. s.* 334 *ff. Renner* 154ª. *Bonerius* 99); *ja man geräth damit so in das sagenhafte daſs im kriege auf der Wartburg (vdH.* 2, 11ª) *Walther sich rühmt zu Paris Constantinopel und Babylon studiert zu haben. um so auffallender ist daſs Berthold* 426 *nur von Orleans Montpellier Salerno Padua und Bologna spricht.*

Bei solcher sprichwörtlichen und sagenhaften bedeutung des namens war es weiter keine willkür mehr, wenn theologische erörterungen von allgemeinerem interesse gleich nach Paris und meistern dieser schule in den mund gelegt wurden. so der streit welcher Johannes den vorzug verdiene, der täufer oder der evangelist. Klein Heinzelin theilt das spiel unter zwei frauen eines ungenannten klosters (vdH. 3, 408 *ff.): dagegen bei Berthold* 141 *f.* sô lobet man die heiligen ie nâch den tugenden die si gehabet hânt, und dar umbe sô kriegent die meister ze Parîs. ez kriegeten zwêne meister mit einander. dâ kriegete einer, sant Johannes Baptiste wære hœher dâ ze himele. dâ kriegete einer, ez wære sant Johannes Êwangeliste; der wære hœher *u. s. f. so auch in einer Zürcher papierhandschrift des 14n jh. (waſserkirche B.* 223/730. *bl.* 122 *rw.* — 124 *rw.) folgender wettstreit um das tiefste treffendste erbaulichste wort; zwölf meister, so viel der schule vorgesetzt sind, nehmen daran theil, nach der anzahl der helden und der sänger im rosengarten; darunter zwei die allerdings zu Paris gelebt und gelehrt haben, nur in ganz verschiedenen*

zeiten, Albertus magnus und meister Eckard; der dritte name ist neu, der von Kronenberg; die neun übrigen sind nicht benannt.

Zwelf meister sint erhaben ze paris in der schuole. Do sprach ieklicher vsser sinem sinne das nechste des er sich verstuond. ¶ Der erst meister sprach 'Es ist besser die sünde gelassen dur got denne für die sünd als vil gelitten als ünser herre ihesus leide do er vf ertrich gieng. So ist besser das man die sünd dur got lasse, denne das der Mensche also vil litte als ünser herre ihesus christus leit do er den tot leit an dem kriuz.' ¶ Der ij meister sprach 'Got hat elliu ding dem menschen ze also grossem guo (*so*) geschaffen, Die minsten tugent die er getuon mag die mag im got nit vergelten mit allem dem das er ie geschuof: Er muos im sich selber geben.' ¶ Der iij meister sprach 'Als verre der sunne lutrer vnd klarer ist denne der sterne, Als verre ist gedult edler in lidender uebunge denne grœssriu (*l.* grœssiu) werk an gedult.' ¶ Der iiij meister sprach 'Ich wölt lieber sterben mit dem den got trittet mit sinen fuessen in der zit, denn mit dem den got küsset an sinen munt. Was heissen wir tretten? Wenne es üns übel gat an dem lib vnd an dien friunden oder an dem guot, so sprechen wir "Got zürnet vf üns." Wenne es üns aber wol gat beidiu liplich vnd geistlich, so loben wir got vnd danken im. So wölt ich verre lieber sterben mit dem dem niemer lieb geschicht in der zit, denne mit dem dem alles guot geschicht.' ¶ Der v meister sprach 'In der selben ewigen minne als der himelsch vatter sinen ein gebornen svn in liden sant, In der selben ewigen minne sendet er noch aller menschen liden vnd in keiner andren minne. Weri liden nit das edelst das got in der zit geben mag, er hetti sinen ein gebornen svn nie in liden gesent. Mit liden heint die heiligen alle ir viende überwnden; Mit liden heint die heiligen das rich gottes erkrieget.' ¶ Der vj meister sprach 'Da ein Mensche were das mit andaht vnd mit inrkeit ein pater noster spreche, der mensch möchte sprechen "Herre, behalt mir dis pater noster vntz an die iungsten zit das ich sin bedarf." Vnd weri der Mensche küng vnd keiser vf ertrich gewesen, er möht an siner iung-

sten zit sprechen zuo ünsrem herren "Herre, muessige dich: Ich han enwenig mit dir ze sprechenne. Ich gab dir an enr welt ein pater noster: das hast du mir vnvergulten. Du geb mir, herre, niut wan das du geschaffen hattest: da mit hast du mir vnvergulten din schuld." Also edel ist das andehtig pater noster.'* Der vij meister sprach 'Weri ein Mensche wis als salamon vnd stark als sampson, schœn als Absolon, vnd der mensche alle die sterki, Alle die wisheit vnd alle die schœni verzarti, ob es muglich wer, in aller der siecheit die elliu Menschen hant siechen vnd malatzen: Dennoch weri dem himelschen vatter loblicher das der Mensche belibi an sünde, denne das er das alles litti für sin sünd. Ich sprich me. das der soldan von babiloni sprech "Ich wil mich lassen toufen vnd alle heidenschaft" zuo einer iunkfrouwen dar vmb das si iren magtuom ze einem mal sölti verlieren: so weri dem himelschen vatter vil loblicher das diu iunkfrouwe magt belibe, denne das die heiden alle getouffet wurdin. Also edel ist der Mensche der in siner erster luterkeit belibet.' ¶ Der viij meister sprach 'Wisdi der mensch wie verre er sich verret mit dem minsten gedank den er uebet wider got, er förcht got also sere das er in niemer getörsti gebitten. So sprich ich her wider: Wisti der Mensche wie nach er sich nehet mit der minsten tugent die er geueben mag, er diucht sich also kündig, das in des diucht das er gottes niut mer bedörfti.' ¶ Der ix meister sprach 'Mensch, wiltu gottes antliut schouwen, so gib wider alles das du schuldig bist. Von erst so gilt dinem ebenmenschen alles das du im schuldig bist nach siner gnaden vnd nach siner erbermde, Vnd tuo denne das du maht. Zuo dem ander mal, hast du ieman sinen guoten liumden benomen, den gib im wider, ob es in der warheit ioch weri. Si das din ebenmensche ein sünd begangen hab, Vnd seist du es do man sin vor nit enwisset, Vnd benimest im also sin guotes wort, Du gebist im denne sin guot wort wider, das antliut gottes beschouwest du niemer me. Ze dem iij mal entwürt dinem himelschen vatter in der zit ein also lu-

* *eben diesen spruch, jedoch theilweis deutlicher abgefaſst, giebt dieselbe handschrift bl. 77 rw. 78 vw. als ein wort bruder Johanns von Hasla: s. alld. leseb.* 892.

ter klar sele, das er sin ewiges wort wider in dir geberen müg an vnderlass: so hastu im vergulten.' ¶ Der x meister sprach, das was bischof albrecht, 'Das ist got loblicher vnd dem Menschen nützer, das der Mensche in der zit die wil er lebet vnd gesunt ist ein ey durch got git, denne nach sime tot als vil goldes als von dem ertrich vntz an den himel geligen möchte. Ich sprich me. Es ist besser das der Mensche ein widerwertig wort dur got mit gedult vertreit, denn er als vil ruoten vf sime ruggen zerslueg, me den ein wagen getragen möcht. Ich sprich aber me. Vergib dime viend, vnd der dir leit tuot, dem tuo dv guetlich dur got: das ist got loblicher vnd ist dir besser, denne ob das muglich wer das du alle tag von hinnen vntz an das mere giengest, das dir das bluot von dinen fuessen vs giengi. Ich sprich noch me. Wil man fragen nach den wisosten pfafen die vf ertrich sint, die vindet man ze paris in der schuol: Wil man aber fragen nach der heimlich gottes, so frage man nach dem ermsten menschen der vf ertrich ist, der mit willen gern arm ist dur got: der weis gottes heimlich me denne der wisost pfaffe der vf ertrich ist.' ¶ Der xj meister sprach, das was der von kronenberg, 'Got hat alles das er wil: im gebrast nie keines dinges denne eins. Nv möcht man sprechen "Wes gebrast got? er ist doch gewaltig vnd mehtig." Sit das got den menschen geschuof, so vant er nie so vil reiner herzen noch luter selen dien er sich volkomenlich möchti geben als er gern teti. Wan er gebe sich gern allen menschen gelich, einem als dem andren, den bœsen als den guoten, werin die menschen luter vnd rein, das siu sin enphenklich weren. des gebristet got vnd anders nit.' ¶ Der xij meister sprach, das was Meister eghart, 'Got hett den menschen also lieb, das er hett getan als alle sin gotheit an dem menschen ligge. "Ich sprich das es besser ist ein almuosen dur got enphangen denn hundert mark dur got gegeben." Nv möcht man sprechen "Wie mag das war sin?" Das sag ich iuch. Das almuosen ist an im selber heilig vnd guot. Das ist war. Wer das almuosen git, so ist es an im selber alle zit heilig vnd guot. Ich wil iuch aber bewisen das es war ist. Git ein Mensche hundert mark dur got, im wirt zwei hundert mark wert eren wider. Als

verre nv ere besser ist denne guot, als verre gewinnet er me den er dar vmb geb. Als dik der rich man sin hant von im streket mit dem almuosen, als dik enphahet er wollust vnd ere in aller siner natur: Als dik aber der arm mensche sin hant von im biutet nach dem almuosen, so git er alle sin ere vmb ein almuosen brotes, vnd vertrucket sin natur alle zit vnder den, von dem er das almuosen enphahet. Als vil nv dem himelschen vatter versmecht werder ist vnd lieber denne ere, als vil ist im der arm lieber denne der rich der es git. Ich sprich me. giengen zwei menschen einen weg mit enander, vnd fundin einen bluomen an dem weg stand; Der ein mensche gedehti "brich den bluomen: er ist so schœn" vnd gedehti denne da wider "Lass in stan dur got"; Der ander Mensche gat im nach vnd brichet den bluomen: Der tuot enhein sünd daran; Aber der in dur got lat stan, der verdienet also grossen lon wider dem der in da brach, also hoch der himel ob dem ertrich. Sit ünser herre vmb so kleiniu werk so grossen lon wil geben, Was wenent ir denne das er dem geben welle, der sich selber vnd elliu ding dur in lat?' *

WILH. WACKERNAGEL.

* *denselben spruch vom geben und nehmen, in kürzerer und sonst auch abweichender fassung, aber gleichfalls unter meister Eckards namen, hat die handschrift B.* IX. 15 *der Basler universitätsbibliothek.*

SCHWEDISCHE VOLKSSAGEN.

Endlich wendet man sich auch in Schweden, dessen abgelegene unberührte strecken, gleich den norwegischen, mehr davon austragen als die übrigen länder unseres stammes, zur sammlung der noch unter dem volk lebenden lieder sagen und gebräuche. den reichen vorrath konnte man ahnen nach dem was gelegentlich und fast wider willen in historischen oder geographischen werken angeführt war. auch dort hat sich die neigung der sammler zuerst auf die lieder gerichtet, den *svenska folkvisor* von Geijer und Afzelius (1814—1816) folgten *svenska fornsånger* von Arvidsson (1833. 1837, der dritte band soll 1843 erschienen sein). demselben Afzelius danken wir *svenska folkets sagohäfder*